



Presseinformation

15. Juli 2013

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Innenminister Ralf Jäger
auf der Pressekonferenz
"Flexiblere Geschwindigkeitskontrollen
durch die Kommunen"**

**am 15. Juli 2013
in Düsseldorf**

Es gilt das gesprochene Wort.



Anrede,

die neue Strategie der NRW-Polizei bei der Jagd auf Raser ist ein voller Erfolg. Im vergangenen Jahr starben so wenig Menschen auf den Straßen in NRW wie nie zuvor. Doch das bedeutet immer noch: 10 Menschen sterben pro Woche durchschnittlich auf den Straßen in Nordrhein-Westfalen. Das ist zu viel.

Deswegen: Ab sofort können die Kommunen in NRW besser auf die Gefahren im Straßenverkehr reagieren. Ich habe eine Vorschrift geändert, die es den Ordnungsämtern erlaubt, überall dort zu blitzen, wo zu schnell gefahren wird. Denn Raser ist Killer Nummer 1 auf unseren Straßen. Die Experten in den Kreisen und Städten wissen, wo Blitzen für mehr Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern in ihrer Region sorgt. Deshalb bedeutet die größere Flexibilität für die Kommunen auch gleichzeitig mehr Verkehrssicherheit.

Mit dieser flexiblen Strategie hat die Polizei seit 2011 sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Zahl der Toten und Verletzten durch Raser geht seitdem immer weiter zurück. Allein in den ersten fünf Monaten dieses Jahres starben in NRW 25 Prozent weniger Menschen wegen überhöhter Geschwindigkeit als im Vorjahr. Wir sind auf dem richtigen Weg. Aber jeder Tote im Straßenverkehr ist einer zu viel. Genau deshalb haben wir neue Voraussetzungen für die kommunale Geschwindigkeitsüberwachung geschaffen.

Bisher mussten sich die Ordnungsämter der Kreise, der großen kreisangehörigen und der kreisfreien Städte auf Unfallbrennpunkte oder beson-



ders schutzwürdige Zonen beschränken. An Schulen und Kindergärten messen sie natürlich weiterhin. Unsere Verkehrsexperten wissen aber, dass Rasen überall zu schweren Verkehrsunfällen führt. Deswegen warten wir nicht ab, bis diese Unfälle passieren. Die Ordnungsämter dürfen, wie die Polizei überall, dort kontrollieren, wo zu schnell gefahren wird. Jetzt kann der gesamte Weg der Schulkinder überwacht werden. Vor allem Radfahrer und Fußgänger werden in Zukunft besser geschützt.

Wir stärken die Verantwortung und die Flexibilität der Ordnungsbehörden bei der Verkehrsüberwachung. Diesen Wunsch haben viele Kommunen an uns herangetragen. Ab jetzt können sie jetzt viel gezielter vorgehen und auf die Hinweise besorgter Bürger reagieren. Wir werden Raser überall erwischen.

Selbstverständlich werden auch in Zukunft die Kontrollstellen mit der örtlichen Polizei abgestimmt. Durch die neue Regelung wird diese Zusammenarbeit sogar noch intensiviert. Die Geschwindigkeit kann flächendeckend überwacht werden. Jeder muss damit rechnen, dass seine Geschwindigkeit zu jeder Zeit an jedem Ort durch die Polizei und die Ordnungsbehörde kontrolliert wird.

Eines ist mir besonders wichtig: Transparenz. Deswegen sind alle Ordnungsbehörden verpflichtet, ihre Geschwindigkeitskontrollen anzukündigen. Mit dieser Offenheit macht die Polizei sehr gute Erfahrungen. Wir sagen den Menschen klar, warum wir die Geschwindigkeit messen und vor allem, wo wir messen. Denn Wissenschaftler sagen uns, dass sich diese Transparenz positiv auf die Verkehrssicherheit auswirkt.



Die neue Regelung ist ein weiterer Baustein in der Strategie der Landesregierung für mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Diese Strategie ist breit angelegt. Sie umfasst präventive Elemente wie das bundesweit einzigartige Konzept "Crash Kurs NRW". Damit führen wir Jugendlichen emotional und eindrucksvoll die schlimmen körperlichen und seelischen Folgen von Raserunfällen vor Augen. Zu unserer Strategie gehören auch die Blitz-Marathons von Polizei und Kommunen. Mit ihnen erreichen wir, dass die Menschen sich immer wieder über die Gefahren von zu schnellem Fahren bewusst werden.

Geschwindigkeitskontrollen von Kommunen und Polizei schützen Leben. Mit der neuen Vorschrift können wir es schaffen, dass weniger Menschen wegen Rasen sterben müssen.